

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Clogauer & Co. 92 Fünfte Avenue, Chicago. Telephone No. 1498.

Preis jede Nummer... 1 Cent Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert... 6 Cents

Sonntag, den 14. September 1889.

Mord- und Todtschlagsdelicten aus dem Süden fallen seit einigen Tagen die Spalten der Zeitungen. Aus Mississippi und Louisiana, aus Alabama und Virginia, ja sogar aus den Grenzstaaten Missouri und Tennessee werden die haarsträubendsten Geschichten gemeldet.

Es ist selbstverständlich, daß 25 Jahre nach Abschaffung der Sklaverei die früheren Herren mit ihren einstmaligen Sklaven nicht auf dem Fuße der gesellschaftlichen Gleichberechtigung verkehren. Ebenso gut könnte man verlangen, ein russischer Fürst solle seine, durch den Machtpruch des Zaren frei gewordenen Leibeigenen bei sich zu Tisch laden.

So wenig das zu rechtfertigen ist, so folgt aus dieser Sachlage noch lange nicht, daß die ehemaligen Sklaven sich tief unglücklich fühlen. Sie haben von Hause aus keineswegs jene Leidenschaft für das Abgeben von Stimmzetteln, die namentlich den Amerikaner englischer Abstammung kennzeichnet.

Wahr scheint es hingegen zu sein, daß in manchen Gegenden verkommene weiße Kerle sich das Vergnügen gemacht haben, die größtentheils sehr jungen Neger ohne jede Veranlassung mit Messern, Revolvern und Gewehren anzugreifen.

Ein Richter nach dem anderen erklärt die Gesetz für verfassungswidrig, durch welche die Einfuhr von ausgeschlachtetem Fleisch aus Illinois und Missouri in andere Bundesstaaten verboten werden sollte.

Tom Roe, ein Meister im Radfahren und Kapitän des Chicago Bicycle Club, wird heute 5 Uhr 25 Minuten nachmittags vom Volk Str. Bahnhof nach San Francisco reisen.

weniger, als eine Beschränkung des wirtschaftlichen Handels. Das haben alle Richter erklärt, die sich bisher mit dem merkwürdigen Machtwort zu befähigten hatten.

Wo man nur Ja und Amen sagen kann. Der nordamerikanischen Staatenbund ist wahrhaftig schon locker genug.

Ueber das gräßliche Gemisch, welches unter dem Namen „amerikanischen Schweinefleisch“ in den Handel kommt, schreibt die „Köln. Stg.“ vom 31. August, folgendes, dessen Richtigkeit sich leider nicht bestreiten läßt.

So wenig das zu rechtfertigen ist, so folgt aus dieser Sachlage noch lange nicht, daß die ehemaligen Sklaven sich tief unglücklich fühlen.

Zu dem oft zu Tage tretenden Streit über englisch-amerikanischer Seite, die gewaltigen Verdienste der deutsch-amerikanischen Bevölkerung während des letzten Bürgerkrieges lobt zu schweigen, schreibt der „Anzeiger des Westens“: Zu den Berichten über die Schlacht von Missionary Ridge, welche in den Archiven des Kriegsdepartements fehlen und deshalb bei der bevorstehenden Herausgabe der betreffenden Theile der Kriegssakten nicht berücksichtigt werden können, gehören auch die des 3., 12. und 17. Missourier Infanterie-Regimentes, der Brigade Osterhaus, welche einen so glänzenden Antheil an diesem so ruhmreichen Tage genommen hat.

Lokalbericht.

Streitzug gegen eine Spielhölle.

John Hankin's Spielhölle, No. 134 E. Clark Str. wurde gestern Abend von der Polizei besucht.

Eine Radfahrt von San Francisco nach Chicago.

Tom Roe, ein Meister im Radfahren und Kapitän des Chicago Bicycle Club, wird heute 5 Uhr 25 Minuten nachmittags vom Volk Str. Bahnhof nach San Francisco reisen.

Das nächste Bundesfängereff.

Heldirigent J. Hanno Deiler in der Stadt.

Was er dem Vertreter der „Abendpost“ zu erzählen mußte.

Seine Fahrten von Süd nach Nord und von Nord nach West.

Das Deutschthum im Süden und seine Stellung.

Das Sängereff soll eine großartige Demonstration für dasselbe werden.

Als vor etwa zwei Jahren in St. Louis beschlossen wurde, das nächste Bundesfängereff in New Orleans anzustellen, da schüttelten so mannde Leute den Kopf, weil sie nicht daran glaubten, daß eine große Beteiligung nach einem so fernem Orte erwartet werden könnte.

Es war heute Morgen gegen halb neun Uhr, als ein Vertreter der „Abendpost“ in Henric's Hotel vor sprach, um Herrn Deiler zu einer Plauderei über seine Reiseerlebnisse und das kommende Sängereff zu veranlassen.

„Fragen Sie und ich werde antworten“, bemerkte Herr Deiler, als er den Zweck des Besuchs hörte.

„Vor Allem möchte ich etwas über Ihre Reise erfahren.“ „Ich reiste am 23. August von New Orleans aus, um meinen Pflichten als Heldirigent nachzukommen und die verschiedenen Vereine zu besuchen, welche sich an Sängereffestheilen betheiligen werden, sowie Propaganda für das Fest zu machen.“

„Die Deutschen in New Orleans werden sich wohl sehr viel von dem kommenden Sängereff?“ „Gewiß. Eine Zusammenkunft von so vielen Deutschen aus dem Süden und allen Theilen der Ver. Staaten wird unser deutsches Element heben und stärken, namentlich gegenüber den anderen Nationalitäten, die es dort nie recht zur Geltung kommen ließen.“

„Sie haben den Dirigenten des New Yorker „Arion“, Herrn Van der Stucken, in einer Correspondenz an die „New Orleans Deutsche Zeitung“ beschildert.“

„D, ich würde lieber darüber schweigen. Der „Arion“ war als Verein sehr lebenswürdig gegen mich, und wenn Herr Van der Stucken die Grenzen der Höflichkeit überschritt, so darf man es dem Verein nicht zur Last legen.“

„Nun denn, die Sache verhält sich in Kürzem folgendermaßen: „Ich war beim „Arion“ während der Gesangsprobe und erfuhr die Herren Van der Stucken, mich nach Schluß derselben den Sängern vorzustellen.“

machen könnte. Das hat wohl seine Richtigkeit, es hätte aber auch in anderer Weise gelagt werden können. Ferner meinte er, er würde sich persönlich freimachen und aus den verschiedenen Vereinen 25 Sängern nach New Orleans bringen, wenn man seine Angaben und die der Sängern nicht bestreiten wollte, was ich aber ablehnte.

„Im Ganzen acht, nämlich: „Deiphemus“, „Frohinn“, „Viedertafel“, „Vorwärts“, „Junger Männerchor“, „Schweizer Männerchor“, „Viedertanz“, „Fidelis“ und „Teutonia Männerchor.“

„Die Deutschen in New Orleans werden sich wohl sehr viel von dem kommenden Sängereff?“ „Gewiß. Eine Zusammenkunft von so vielen Deutschen aus dem Süden und allen Theilen der Ver. Staaten wird unser deutsches Element heben und stärken.“

„Nun denn, die Sache verhält sich in Kürzem folgendermaßen: „Ich war beim „Arion“ während der Gesangsprobe und erfuhr die Herren Van der Stucken, mich nach Schluß derselben den Sängern vorzustellen.“

„Nun denn, die Sache verhält sich in Kürzem folgendermaßen: „Ich war beim „Arion“ während der Gesangsprobe und erfuhr die Herren Van der Stucken, mich nach Schluß derselben den Sängern vorzustellen.“

ersten Anblick liebte. Gestern Abend war er mit den Vertretern der hiesigen Gesangsvereine, die sich am Feste betheiligen werden, in Henric's Hotel in Berathung.

Im Fieberwahn.

Selbstmordversuch eines prominenten Geschäftsmannes.

Clarence A. Claffin, ein Mitglied der Firma Claffin & Tuttle, welche unter dem Namen „Pacifican Sait Company“ ein ausgedehntes Geschäft im Palmer House betreibt, machte gestern in Joliet einen verzweifelten Selbstmordversuch.

Eine große Contractorfirma insolvent.

Bittere Klagen über eine planmäßig geleitete Verschwendung.

Williams & Co., welche von der Bundesregierung contractliche Bauten an Fort Sheridan unter einer Kostenanschätzung von \$250,000 übernahmen und von fäbiischer Seite mit dem Bau einer Polizeistation in der 47. Str., sowie einer Schule in Englewood betraut wurden, sind insolvent und wird William Clancy, als Liquidator die finanziellen Schwierigkeiten zu regeln suchen.

Geschmackvoller Vergleich.

Die ganze Geschichte ist eine abscheuliche Vergewaltigung, erklärte Herr Williams in scharfer Erregung. Für die contractliche Bauten an Fort Sheridan haben wir bereits \$50,000 verausgabt und nur \$10,000 darauf gezogen.

Wenn man von einer Dame sagt: „Sie sieht „apart“ aus, so ist das nur ein Entschuldigungswort für „häßlich“.

Folgende humoristische Geschichte wird dem verstorbenen österreichischen Minister Baron Laffer nachzugesagt: Als Freiherr von Laffer noch im Palais des Ministeriums des Innern residierte, erschien eines Tages bei ihm ein Bittsteller, welcher ein eigenthümliches Anliegen vorzutragen hatte; von allen unteren Instanzen war der arme Mann abgewiesen worden, bei Laffer hoffte er nun Geför zu finden und damit ein Erbe abjucheln zu können, das seine Eltern hinterlassen hatten.

Humoristische Geschichte.

Als Freiherr von Laffer noch im Palais des Ministeriums des Innern residierte, erschien eines Tages bei ihm ein Bittsteller, welcher ein eigenthümliches Anliegen vorzutragen hatte; von allen unteren Instanzen war der arme Mann abgewiesen worden, bei Laffer hoffte er nun Geför zu finden und damit ein Erbe abjucheln zu können, das seine Eltern hinterlassen hatten.

Humor und Wit.

Ueberliefert. Ein Neunter hatte bei Gelegenheit seines Dienstauftritts von seinen Kollegen eine prachtvolle goldene Uhr zum Geschenk erhalten.

„Ich habe die Uhr gefunden, hier ist sie“, entgegnete der Freund. „Und es kommt mir auf ein Goldstück nicht an, denn ich lege auf die Wiedererlangung des treuen Andenkens großen Werth.“ „Ich habe die Uhr gefunden, hier ist sie“, entgegnete der Freund. „Und es kommt mir auf ein Goldstück nicht an, denn ich lege auf die Wiedererlangung des treuen Andenkens großen Werth.“

Wenn man von einer Dame sagt: „Sie sieht „apart“ aus, so ist das nur ein Entschuldigungswort für „häßlich“.

Folgende humoristische Geschichte wird dem verstorbenen österreichischen Minister Baron Laffer nachzugesagt: Als Freiherr von Laffer noch im Palais des Ministeriums des Innern residierte, erschien eines Tages bei ihm ein Bittsteller, welcher ein eigenthümliches Anliegen vorzutragen hatte; von allen unteren Instanzen war der arme Mann abgewiesen worden, bei Laffer hoffte er nun Geför zu finden und damit ein Erbe abjucheln zu können, das seine Eltern hinterlassen hatten.

Humoristische Geschichte.

Als Freiherr von Laffer noch im Palais des Ministeriums des Innern residierte, erschien eines Tages bei ihm ein Bittsteller, welcher ein eigenthümliches Anliegen vorzutragen hatte; von allen unteren Instanzen war der arme Mann abgewiesen worden, bei Laffer hoffte er nun Geför zu finden und damit ein Erbe abjucheln zu können, das seine Eltern hinterlassen hatten.

Abendpost.

Neues deutsches Tagesblatt.

1 CENT.

92 Fünfte Avenue, Chicago.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

EIN CENT.

Kurz gefasst, gebiegen, wohlfeil und neu.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Billig und gut.

Kein Estandblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Plätter!

Kein Nachtreten in alten ausgefahrenen Bahnen.

EIN CENT.

Die „Abendpost“ wird Alles enthalten, was neu, interessant und bemerkenswerth ist.

Die „Abendpost“ wird Alles in gedrängter Kürze, aber doch vollständig und übersichtlich bringen.

Billig, gut und neu.

Die „Abendpost“ soll ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes sein.

Billigkeit allein wird der „Abendpost“ nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewusstes Besthalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Man abonniere auf die „Abendpost“, um sie kennen zu lernen.

Genügt das Blatt den berechtigten Ansprüchen, so wird man es behalten. Hat die „Abendpost“ nicht, was sie verneint, so haben die Herausgeber keinen Anspruch auf das Wohlwollen der deutschen Chicagoer.

Ein Cent.

Zu bestellen bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“ und in der Office: 92 Fünfte Avenue.

Neu und interessant.

EIN CENT.

Billig und gut.

Abendpost.

92 Fünfte Avenue, Chicago.

Localbericht.

Samstag, den 14. September 1889.

Sein Schicksal besiegelt.

Smith wegen Noth zu nicht urtheilt, erhält keinen neuen Prozeß.

Richter McConnell hörte gestern Nachmittag ein längeres Argument über das Geheiß eines neuen Prozeßverfahrens für James W. Smith, welcher im Juli wegen angeblicher Vergewaltigung der achtjährigen Annie Louise Kee, eines von ihm adoptirten Kindes, zu neunjähriger Strafbau verurtheilt wurde. Smith verfuhrte nach Verkündung des Urtheils sein Leben zu enden, indem er sich mit einem Taschenmesser stach; er ist nicht von der schweren Verwundung geheilt und mußte in das Gericht geführt werden. Zur Begründung des zu seinen Gunsten gestellten Gesuches wurde geltend gemacht, daß er das Opfer einer Verführung sei, und die Anklage lediglich auf ein ärztliches Gutachten gestützt war.

Richter McConnell erklärte, daß er sich eingehend mit dem Falle beschäftigt habe; er besuchte Smith's früheres Heim in Grand Crossing, sowie die Plattenwerkstätte, in der er arbeitete, die sehr gewünschten Entlastungsbeweise konnten nicht erzielt werden und nach bestem Willen und Können keine darauf hinzielende Instruktion an die Großgeschworenen gegeben werden. Smith, so wurde allgemein behauptet, hat sich vielfach mit dem Verkauf unsittlicher Bilder beschäftigt. Der Antrag auf einen neuen Prozeß wurde verworfen, jedoch die übliche Frist von 60 Tagen für einen Appell an die Supreme Court gewährt. Smith wurde durch das Resultat tief erschüttert und erregte das Mitleiden des Gerichts, deren Beamten ihn scharf beobachteten, damit sie einem neuen Selbstmordversuch hindern in dem Weg treten könnten. Der Richter gab ihm den Trost, daß im Falle der Erlangung irgend eines Unschuldsbeweises die Gnade des Gouverneurs anrufen werden könne.

Jos. W. Smith, der zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, wurde gestern vom Sheriff Watson nach dem Joliet-Gefängnis gebracht, um dort seine Haft anzutreten. Richter McConnell gestattete, wie oben berichtet, dem Advokaten Smiths seinen neuen Prozeß, und sie werden daher versuchen, den Fall dem Obergerichte zur Entscheidung zu unterbreiten.

Kurz und Neu.

In der gestrigen Versammlung des Tomahawk Club wurden die folgenden Beamten erwählt: Rob. H. Cowbren, Präsident; Robert Nelson, Vice-Präsident; Warren R. Bailey, Schatzmeister; Jos. Duden, prot. Sekretär; L. N. Weiler, corr. Sekretär. Robert Swallow und R. B. Swallow sollen mit den Beamten den Executiv-Ausschuß bilden.

Die Voruntersuchung in dem Criminal-Verfahren gegen den ehemaligen Hauptredacteur der „Times“, A. F. West, welcher beschuldigt ist, 1000 Africa auf betrügerische Weise ausgelegt zu haben, wurde auf Wunsch des Angeklagten vor das Gericht des Friedensrichters Stanton gebracht. Der Fall schwebte bisher vor Richter Lyon.

Das englische Syndicat, welches schon so viele Fabriken in diesem Lande aufkaufte, hat jetzt seine Operationen in größerem Maßstabe in dieser Stadt begonnen. Seine Vertreter an hiesigem Orte sind Nolan & Gelder.

M. B. Robinson, der ehemalige Gemeindevorsteher von Lake View, wurde zum zweiten Affizenten des Corporations-anwaltes ernannt.

Curt Knammann verpfändete seinen Wagen und sein Pferd an Wm. A. Lemma für \$25 und verkaufte sie dann für \$50. Dafür wird er sich vor Friedensrichter Blume zu verantworten haben.

Der Cigarrenhändler Henry Mann, welcher sich so sonderbar benahm, daß man ihn für irrünftig hielt, wurde von Richter Wallace mit einer Strafe von \$15 entlassen, nachdem seine Frau versprochen hatte, in Zukunft auf ihn aufzupassen, damit er keine dumme Streiche begebe.

Der Spirituosenhändler Louis Marceau von 244 Bababij Avenue ist bankrott. Seine Gläubiger nahmen gestern Besitz von seinem Warenlager.

Philipp Baum, zehn Jahre alt, wurde gestern an der Ecke der 40. und Halbte Straße von einem Eisenbahnwagen überfahren.

S. E. Clair, ein Verleger unmosarischer Schriften, wurde von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

Die Conventio der Anstreicher von Eisenbahnen hat gestern ihre Arbeiten beendet.

Mayor Greig hat dem County-Anwalt Bligh Herr Francis Adams als Anwalt beigegeben, damit ihm derselbe in seinem Prozeßverfahren gegen den Ex-Schachmeister True von Lake View beistehe.

Ed. Koch, der vier Jahre alte Sohn des Dr. C. B. Koch, von No. 530 West Indiana Str., wurde gestern Nachmittag von einem Wagen überfahren und erhielt solche Verletzungen, daß er eine halbe Stunde später starb.

Die jüdische Gemeinde „Anai Avraham“ hat folgende neue Beamte erwählt: C. J. Ketter, Präsident; J. S. Curie, L. D. Weikopf, S. Dize-Präsident; A. S. Fischer, Schriftführer; D. Wierfeld, Finanz; Sekretär; D. Goldstein, Schatzmeister; L. Kahnweiler, C. Weissman und J. Weber, Trustees.

Ladendiebstahl.

Kein gleiches Recht für Alle.

Gefäßdiebstahl in Verbindung mit äußerlicher Verhörschöpfung sind strafbare Vergehen bei den Anglo-Amerikanern. Beide Uebel wirken auf das Erziehungsweesen und vergiften den Rechtsinn. Viele Criminalfälle, in welchen die Sucht zu glänzen den Weg zum Verbrechen bahnte, können dies beweisen, indem Staatsanwälte, Geschworene und Richter bei besonderen Fällen, aus „reiner Höflichkeit“ nicht ein, sondern beide Augen zudrücken. Wie gewis vielen Lesern bekannt, wurde im Laufe des letzten Jahres ein Mann, der sich auf dem Ufer des Sees in der Nähe von Chicago in der Gegend von „Boson Store“, als sie mit ertauertlicher Fingerfertigkeit sich eine Anzahl gutgewählter Sachen aneignete, der That erwischt. Der Diebstahl, denn ein solcher war es, konnte nicht in der Rede gefüllt werden, blieb aber, da Herr Hillmann, der Geschäftsführer des Geschäfts, seine Klage vor dem Untersuchungsrichter fallen ließ, straflos. Hillmann erntete, nachdem er der Gerichtlichkeit ein Schnippen geflossen hatte, schlechten Dank.

Gestern ermittelte ein Berichterstatter der „Abendpost“, daß in einem anderen Ladengeschäft sich im Laufe des Nachmittags, ein ähnlicher Fall ereignete. Dort verfuhr sich eine „Dame“ auf billigen Weg mit einer hübschen Auswahl von Spitzentüchern auch sie wurde bei der Transaktion ertappt, jedoch nach vielem Vantirren und Nennung des Familiennamens in aller Ruhe und Stille gehen gelassen. Der Berichterstatter wurde, als er am Orte vor sprach, nicht freundlich empfangen, man leugnete den ganzen Vorgang und drohte im Falle einer Verfestigung mit gerichtlicher Verfolgung. Der Berichterstatter, ein alter Zeitungsmann, mußte sein Schiff vor allen Winden zu segeln. Ihm war es um den Einzelsfall, der nur das Affect andrer ist, nicht ganz zu thun, obgleich er den Verfeiner der „Abendpost“ einen haltbaren Beweis seiner Thätigkeit liefern möchte. Nach vielen Kreuz- und Querfragen, allgemeinen Gesprächen über Politik und Wetter, kam er zu des Pudels eigentlichen Kern. Seine Unverschämtheit und weltmännischen Formen hatten ein Zutrauen erweckt und einen geistigen Austausch vermittelt. „Haben Sie viel von Ladendiebstählen zu leiden?“, begann der Berichterstatter, nachdem er ein lauter geistigen Strohes durchbrochen hatte.

„Keiner ja“, war die Rückantwort, „obgleich Sie in dem vorher angelegten Falle irig berichtet worden sind. „Damen“, unter diesen vielen regelrechte Kunden, die viele Einkäufe machen, wissen sich oft einen kleinen Rabatt zu machen, zu welchem bösen Spiele wir oft gute Miene machen müssen. Die geistlichen Ladendiebstahle sind leicht erkenntlich und können, da ihnen nur billige Verluste herbeiführen. Diese Sorte kommt in manchen Fällen allein, mitunter aber zu zweien. Eine flücht und die andere schleicht sich mit dem Raube davon. Die Mischung von Jung und Alt, wobei ein älteres Frauentzimmer die Mutter und ein jüngeres die Tochter spielt, ist die gefährlichste, da sie auf jüngere Verkäufer einwirkt. Ein Badisch mit voltem Geiste: ludt die Mama zu allerhand Einkäufen zu veranlassen, und während das junge Ding überall herumtrippelt, heimt die gültige Alte eine reichliche Ernte. Wären wir nicht auf Frauenhandlung angewiesen, so möchten wir oft verzweifeln.“

Der Berichterstatter, dessen Mißbegierde im Allgemeinen befriedigt war, nahm unter geschicktem Vorwande einen schnellen Abschied.

Ein halbhundertjähriges Jubiläum.

Die Großloge der Freimaurer des Staates Illinois wird hier am 1. und 2. Oktober ihr halbhundertjähriges Jubiläum feiern. Umfassende Vorkehrungen sind getroffen worden, um der Feier die nötige Weihe zu geben und sind die Mitglieder aller Logen zur Theilnahme eingeladen worden. Eine große Parade wird abgehalten, die durch ein weiteres Programm ergänzt werden soll.

Ein alter Zunder.

Robert Woods wird sich am nächsten Freitag wegen Bigamie vor Richter Caldwell zu verantworten haben. Eine Frau, die er vor fünf Jahren heirathete, und mit der er seitdem lebte, erhebt die Anklage, daß Woods in Omege, N. Y., eine Frau und zehn Kinder habe, von welchen letzteren das älteste bereits 30 Jahre alt ist. Woods soll seine erste Familie schon vor zwanzig Jahren verlassen haben.

Personal-Notizen.

Sir Henry G. Knight, früher Lord Mayor der Stadt London, ist mit seiner Gattin hier angekommen und im Grand Pacific Hotel abgetiegt.

Ein der ältesten deutschen An siedler der Stadt, Rudolph Wehrli, hat gestern sein Leben ausgedehnt. Herr Wehrli erblühte im Jahre 1820 in Aethingen, Kanton Aargau, in der Schweiz, das Licht der Welt, kam im Jahre 1839 nach New Orleans und begab sich von dort nach St. Louis, wo er sich jedoch auch nur kurze Zeit aufhielt. Im Jahre 1841 siedelte er nach Chicago über, wo er sich bleibend niederließ. Bis zum großen Feuer war er im Engros-Geschäft thätig, doch zog er sich bald darauf in's Privatleben zurück und wohnte seitdem in No. 178 37. Straße. Er hinterließ eine Wittve und sechs Kinder.

Kampf um den Besitz eines Kindes.

Vor etwa zwei Jahren starb die Frau des Georg E. Stapp von Lake View, und hinterließ der Dohut ihres Gatten ein Kind im Alter von zehn Jahren. David Olsenberg, Herrn Stapp's Schwiegervater, war dem Kinde so zugetueigt, daß er es in sein Haus nahm. Alle Verfuhr des Vaters, das Kind zurück zu erlangen, waren nutzlos. Als er gestern Nachmittag in einem der Spielplätze vorbeiging, sah er zwei Döchterchen mit anderen Spielgenossen. Hinsehen und mit dem Kinde auf eine Lincoln Avenue Car springen, war das Werk eines Augenblicks.

Der biedere Farmer.

Frau Mary G. Anton, die ihre Klagen bei Richter Luthill vorbrachte, ist nach ihren Angaben eine schwer geprüfte Frau. Ihr Gatte, Anton C. Anton, ist ein Farmer, der nebenbei ein Drahtgeschäft in Montevideo, Minn., betreibt. Bis vor Kurzem war er auch Grundeigentumsregistrator von Chippewa County. Durch seine vielseitige Thätigkeit will er sich ein hübsches Vermögen erworben haben. Er heirathete im Jahre 1869, und aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Obwohl die Klage gegen ihn der Form schwer zu arbeiten hatte, wurde sie doch von ihrem Manne thätlich mißhandelt.

Sie wurde mit den aussergewöhnlichen Klagen und Schimpfnamen belegt, geschlagen und gegen die Backsteinmauer des Hauses geschleudert, so oft ihr Herr und Geheiter betrunken war. Zuletzt trieb der Mustergatte die Gemeinheit so weit, daß er einen Schwan mit Patentmedizin fütterte und das etelbarste Zeug der Frau in den Schund ließ. Daraufhin verließ sie ihn nach zwanzigjähriger Ehe. Richter Luthill meinte, er könne ihr das nicht verdenken und wird ihr die Scheidung bewilligen.

Die folgenden Heiraths-Voraussetzungen für Deutsche wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob H. Jacobson, Margarethe Hildegaard, Joseph Neul, Katharina Klack, Joseph Miller, Anna Winkel, Johanna Schm, Minna Harber, Benjamin Green, Auguste Nofer, James J. Keating, Ida M. Keller, August Debel, Sophie Zullermann, Paul Dieb, Bertha Dreverner, Friedrich Röder, Friederike Wendlin, Otto Kern, Ida Johnson, Ernst G. Köder, Bernichte Kolosch, Emil Otto Roth, Martha Krueger, Gustav Gerstlitz, Augustina Köder, Charles Wolf, Selma Aupper, Nidolans Kolinger, Friederike Geiger, Norman Roberts, Francis Watt, John W. Garboma, Minnie Red, Mathias Hibel, Emilie Haber, Fred J. Reiser, Mary Hahn.

Heiraths-Voraussetzungen.

Die folgenden Heiraths-Voraussetzungen für Deutsche wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob H. Jacobson, Margarethe Hildegaard, Joseph Neul, Katharina Klack, Joseph Miller, Anna Winkel, Johanna Schm, Minna Harber, Benjamin Green, Auguste Nofer, James J. Keating, Ida M. Keller, August Debel, Sophie Zullermann, Paul Dieb, Bertha Dreverner, Friedrich Röder, Friederike Wendlin, Otto Kern, Ida Johnson, Ernst G. Köder, Bernichte Kolosch, Emil Otto Roth, Martha Krueger, Gustav Gerstlitz, Augustina Köder, Charles Wolf, Selma Aupper, Nidolans Kolinger, Friederike Geiger, Norman Roberts, Francis Watt, John W. Garboma, Minnie Red, Mathias Hibel, Emilie Haber, Fred J. Reiser, Mary Hahn.

Heiraths-Voraussetzungen.

Die folgenden Heiraths-Voraussetzungen für Deutsche wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Jacob H. Jacobson, Margarethe Hildegaard, Joseph Neul, Katharina Klack, Joseph Miller, Anna Winkel, Johanna Schm, Minna Harber, Benjamin Green, Auguste Nofer, James J. Keating, Ida M. Keller, August Debel, Sophie Zullermann, Paul Dieb, Bertha Dreverner, Friedrich Röder, Friederike Wendlin, Otto Kern, Ida Johnson, Ernst G. Köder, Bernichte Kolosch, Emil Otto Roth, Martha Krueger, Gustav Gerstlitz, Augustina Köder, Charles Wolf, Selma Aupper, Nidolans Kolinger, Friederike Geiger, Norman Roberts, Francis Watt, John W. Garboma, Minnie Red, Mathias Hibel, Emilie Haber, Fred J. Reiser, Mary Hahn.

Marktbericht.

Chicago, 14. Sept. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln \$1.25 bis \$1.40 per Bfl.

Weiße Bohnen, No. 1, \$1.75—3.50 per Bu.

Schwartzbohnen, No. 1, \$1.75—1.80 per Bu.

Weißer Kürbis, No. 1, \$1.25 per Bu.

Weißer Kürbis No. 2, 75c per Bu.

Fenchel 25—35c per Bu.

Zwiebeln 75c—1.00 per Bfl.

Schmitz 8—10c per Bfl.

Blumenkohl 50c—\$1.00 per Kiste.

Ginsengwurzel 10—15c per Dbd.

Grüne Erbsen \$1.25—1.50 per Cad.

Wahlbeeren 8—10c per Dbd.

Ginsengwurzel 40—50c per Cad.

Ginsengwurzel 50c—60c per Cad.

Ginsengwurzel 60c—8c per Dbd.

Kohl \$2.50—3.00 per 100.

Rindfleisch:

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Kochschaf 7c—\$1.00 per Dbd.

Bessere Sorten \$1.25—2.00 per Bfl.

Robi Schmelzen 4—5.50 per Kiste.

Citronen variierend von 86—8c per Kiste.

California Birnen 85.50—5.50 per Kiste.

Butter:

Elgin Rahmbutter 19—20c per Pfd.; geringere Sorten variierend von 13—16c.

Käse:

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 7c—8c per Pfd.; kleinere Sorten 8c—8c per Pfd.

Abgetrahnte Käse 6—7c per Pfd.

Melonen:

Concord Weintrauben 20c per 100.

Lucas 20c—25c per Korb.

Klee:

Beites Rindfleisch 6—7c per Pfd.; geringere Qualität 5—6c per Pfd.

Getreide:

Lebensige Auen 9c—10c per Pfd.; alte Auen 8—8c per Pfd.; Auen 8—8c per Pfd.

Zwillinghafer 10—10c per Pfd.

Brühige Ger 16—16c per Dbd.

Heu:

No 1 Timothy 89.00—95.00.

Geerntet \$6.00—8.00.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great West-Island Route.

Station	Abfahrt	Ankunft
Desmet	10.15	10.30
Desmet	10.45	11.00
Desmet	11.15	11.30
Desmet	11.45	12.00
Desmet	12.15	12.30

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago, St. Paul & Northern Pacific.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Western Illinois-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Illinois-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Missouri-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & St. Louis-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Rock Island-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Western Wisconsin-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	12.30

Chicago & Wisconsin-Eisenbahn.

Station	Abfahrt	Ankunft
Chicago	10.15	10.30
Chicago	10.45	11.00
Chicago	11.15	11.30
Chicago	11.45	12.00
Chicago	12.15	

Das Doctorhaus.

Roman von Adolph Strauß.

(12. Fortsetzung.)

„Bravo! und der biedere pfeifenrauchende Angler soll von mir künftig mit einem halben Pfund des feinsten österreichischen Tabaks belohnt werden; wir hätten ohne das vielleicht nie einen Ausweg aus dem Steinlabyrinth gefunden!“

„Stieg hinunter, Peppi,“ sagte Leo, „und zwischen herangekommen war. Nach mir Platz, wir können ja auf dem Stein nicht nebeneinander stehen.“

„Sieh zum Teufel!“ rief ihm der Marau-Peter frohlockend nach. „Und nun, Du Maleszgraf, geht es dir an das Leben?“

„Der Marau-Peter wollte antworten, aber er brachte nur einen unverständlichen Laut hervor. Ein Paar Blustropfen zeigten sich auf seinen Lippen, ein Bittern ging durch seinen Körper, die Augen schlossen sich, um sich nicht wieder zu öffnen.“

„Wir werden elend verkommen hier in dem abgelegenen unbekanntem Thale, hier sucht und findet uns Niemand!“

„Das ist ja eine angenehme Situation!“ erwiderte Leo. „Mir geht es ähnlich. Eingeklemmt bin ich zwar nicht, aber aufzustehen vermag ich auch nicht.“

„Ich hab ihm an's Leben gewollt und er zieht mich aus dem Wasser!“ murmelte der Marau-Peter. „Es nützt mir nichts,“ fuhr er dann nach kurzem Schweigen fort, „es geht zu Ende, ich fühle es.“

„Nun ja, ich bin so thöricht gewesen,“ erwiderte Leo, „werde Sie aber unfehlbar wieder hineinstecken, wenn Sie versuchen sollten, den Kampf abermals aufzunehmen.“

„Nur durch das Aufheben und Fortrollen des einen Felsblöckes war der eingeklemmte Fuß zu befreien. Leo bot seine ganze Kraft auf, aber der Stein rührte sich nicht, er schien fest mit dem Boden verwachsen.“

„Das sieht dem Schurken ähnlich!“ sagte Leo sehr ruhig. „Tausend Gulden hat er Ihnen versprochen? Werden Sie den Muth haben, ihm dies in das Gesicht zu sagen?“

„Ein eheliches Pünke gläubte selbst in diesem entarteten Herzen. Sein letztes Wort war ein Wort der Dankbarkeit, seine letzte Kraft hat er verwendet, um mich zu warnen.“

„Noch ist es nicht gerettet,“ erwiderte der Doctor sünder. „Schau zum Himmel empor. Ein Gewitter zieht herauf.“

„Du hast Recht, Peppi, den Versuch, diesen verdammten Stein von der Stelle zu bewegen, gebe ich auf.“

„Ich denke gar nicht daran! Wie könnte ich dem goldenen Anneli jemals wieder in die Augen schauen, wenn ich als feiger Lump Dich im Stiche gelassen hätte.“

„Ich begehe den größten Blödsinn, den ein vernunftbegabter Mensch überhaupt begehen kann!“ erwiderte Leo ruhig, ganz in der ihm eigenen pönblichen Weise.

„Ich hab ihn an's Leben gewollt und er zieht mich aus dem Wasser!“ murmelte der Marau-Peter. „Es nützt mir nichts,“ fuhr er dann nach kurzem Schweigen fort, „es geht zu Ende, ich fühle es.“

„Nur durch das Aufheben und Fortrollen des einen Felsblöckes war der eingeklemmte Fuß zu befreien. Leo bot seine ganze Kraft auf, aber der Stein rührte sich nicht, er schien fest mit dem Boden verwachsen.“

„Das sieht dem Schurken ähnlich!“ sagte Leo sehr ruhig. „Tausend Gulden hat er Ihnen versprochen? Werden Sie den Muth haben, ihm dies in das Gesicht zu sagen?“

„Ein eheliches Pünke gläubte selbst in diesem entarteten Herzen. Sein letztes Wort war ein Wort der Dankbarkeit, seine letzte Kraft hat er verwendet, um mich zu warnen.“

„Noch ist es nicht gerettet,“ erwiderte der Doctor sünder. „Schau zum Himmel empor. Ein Gewitter zieht herauf.“

„Du hast Recht, Peppi, den Versuch, diesen verdammten Stein von der Stelle zu bewegen, gebe ich auf.“

„Ich denke gar nicht daran! Wie könnte ich dem goldenen Anneli jemals wieder in die Augen schauen, wenn ich als feiger Lump Dich im Stiche gelassen hätte.“

„Ich begehe den größten Blödsinn, den ein vernunftbegabter Mensch überhaupt begehen kann!“ erwiderte Leo ruhig, ganz in der ihm eigenen pönblichen Weise.

„Was ist die Ursache der unheimlichen Erscheinung?“

„Ich hab ihm an's Leben gewollt und er zieht mich aus dem Wasser!“ murmelte der Marau-Peter. „Es nützt mir nichts,“ fuhr er dann nach kurzem Schweigen fort, „es geht zu Ende, ich fühle es.“

„Nur durch das Aufheben und Fortrollen des einen Felsblöckes war der eingeklemmte Fuß zu befreien. Leo bot seine ganze Kraft auf, aber der Stein rührte sich nicht, er schien fest mit dem Boden verwachsen.“

„Das sieht dem Schurken ähnlich!“ sagte Leo sehr ruhig. „Tausend Gulden hat er Ihnen versprochen? Werden Sie den Muth haben, ihm dies in das Gesicht zu sagen?“

„Ein eheliches Pünke gläubte selbst in diesem entarteten Herzen. Sein letztes Wort war ein Wort der Dankbarkeit, seine letzte Kraft hat er verwendet, um mich zu warnen.“

„Noch ist es nicht gerettet,“ erwiderte der Doctor sünder. „Schau zum Himmel empor. Ein Gewitter zieht herauf.“

„Du hast Recht, Peppi, den Versuch, diesen verdammten Stein von der Stelle zu bewegen, gebe ich auf.“

„Ich denke gar nicht daran! Wie könnte ich dem goldenen Anneli jemals wieder in die Augen schauen, wenn ich als feiger Lump Dich im Stiche gelassen hätte.“

„Ich begehe den größten Blödsinn, den ein vernunftbegabter Mensch überhaupt begehen kann!“ erwiderte Leo ruhig, ganz in der ihm eigenen pönblichen Weise.

„Was ist die Ursache der unheimlichen Erscheinung?“

„Ich hab ihm an's Leben gewollt und er zieht mich aus dem Wasser!“ murmelte der Marau-Peter. „Es nützt mir nichts,“ fuhr er dann nach kurzem Schweigen fort, „es geht zu Ende, ich fühle es.“

„Nur durch das Aufheben und Fortrollen des einen Felsblöckes war der eingeklemmte Fuß zu befreien. Leo bot seine ganze Kraft auf, aber der Stein rührte sich nicht, er schien fest mit dem Boden verwachsen.“

„Das sieht dem Schurken ähnlich!“ sagte Leo sehr ruhig. „Tausend Gulden hat er Ihnen versprochen? Werden Sie den Muth haben, ihm dies in das Gesicht zu sagen?“

„Ein eheliches Pünke gläubte selbst in diesem entarteten Herzen. Sein letztes Wort war ein Wort der Dankbarkeit, seine letzte Kraft hat er verwendet, um mich zu warnen.“

„Noch ist es nicht gerettet,“ erwiderte der Doctor sünder. „Schau zum Himmel empor. Ein Gewitter zieht herauf.“

„Du hast Recht, Peppi, den Versuch, diesen verdammten Stein von der Stelle zu bewegen, gebe ich auf.“

„Ich denke gar nicht daran! Wie könnte ich dem goldenen Anneli jemals wieder in die Augen schauen, wenn ich als feiger Lump Dich im Stiche gelassen hätte.“

„Ich begehe den größten Blödsinn, den ein vernunftbegabter Mensch überhaupt begehen kann!“ erwiderte Leo ruhig, ganz in der ihm eigenen pönblichen Weise.

„Was ist die Ursache der unheimlichen Erscheinung?“

„Ich hab ihm an's Leben gewollt und er zieht mich aus dem Wasser!“ murmelte der Marau-Peter. „Es nützt mir nichts,“ fuhr er dann nach kurzem Schweigen fort, „es geht zu Ende, ich fühle es.“

„Nur durch das Aufheben und Fortrollen des einen Felsblöckes war der eingeklemmte Fuß zu befreien. Leo bot seine ganze Kraft auf, aber der Stein rührte sich nicht, er schien fest mit dem Boden verwachsen.“

„Das sieht dem Schurken ähnlich!“ sagte Leo sehr ruhig. „Tausend Gulden hat er Ihnen versprochen? Werden Sie den Muth haben, ihm dies in das Gesicht zu sagen?“

„Ein eheliches Pünke gläubte selbst in diesem entarteten Herzen. Sein letztes Wort war ein Wort der Dankbarkeit, seine letzte Kraft hat er verwendet, um mich zu warnen.“

„Noch ist es nicht gerettet,“ erwiderte der Doctor sünder. „Schau zum Himmel empor. Ein Gewitter zieht herauf.“

„Du hast Recht, Peppi, den Versuch, diesen verdammten Stein von der Stelle zu bewegen, gebe ich auf.“

„Ich denke gar nicht daran! Wie könnte ich dem goldenen Anneli jemals wieder in die Augen schauen, wenn ich als feiger Lump Dich im Stiche gelassen hätte.“

„Ich begehe den größten Blödsinn, den ein vernunftbegabter Mensch überhaupt begehen kann!“ erwiderte Leo ruhig, ganz in der ihm eigenen pönblichen Weise.

„Was ist die Ursache der unheimlichen Erscheinung?“

„Was ist die Ursache der unheimlichen Erscheinung?“